

Gewerbegebiete und Verkehr

Moss: Interkommunale Fläche reicht nicht aus

VON FRANK BELL

■ **Oldentrup.** Eine bedeutende Rolle in der Diskussion um eine Verkehrsentslastung Oldentrups spielen Gewerbegebiete. In der Oldentruper Runde der SPD (siehe NW von Donnerstag, 14. Januar) betonte Baudezernent Gregor Moss, es gehe um die Handlungsfähigkeit der Stadt. Sie könne Ansiedlungswillige doch nicht ins Umland schicken.

„Es besteht trotz der Wirtschaftskrise eine Nachfrage für 30 Hektar im Stadtgebiet, wir haben aber nur 3,5 Hektar Vorrat“, sagte Moss, der als Mitgeschäftsführer der städtischen Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEGE) froh ist, dass sich in Bielefeld noch etwas tue. „Der Schwerpunkt

liegt im Osten, weil es da noch Flächen gibt“, sagte er mit Blick auf das 38 Hektar große „Erdbeerfeld“ an der Bechterdisser Straße.

Mit reinem Recycling von Flächen komme die Stadt nicht aus. Wenn es am Ostring anders laufen solle, müsse das Problem gesamtstädtisch gesehen werden. „Ich bekenne mich dazu, das Erdbeerfeld als Gewerbegebiet auszuweisen. Wir hätten kaufen können, wenn die Politik das nicht verschoben hätte“, sagte Moss vor rund 40 Zuhörern im AWO-Zentrum Lüneburger Straße.

„Die SPD lehnt das Erdbeerfeld ab. Erst muss das Interkommunale Gewerbegebiet Herford, Salzuflen, Bielefeld gefüllt sein“, forderte SPD-Bezirksvertreter Kurt Stuke. Moss bekannte, dass auf Bielefelder Seite bislang keine Flächen verfügbar sind. Das habe einerseits mit dem erforderlichen großen Abstand zum dort bestehenden Schweinemastbetrieb zu tun, andererseits mit den 24 Eigentümern des Areals, mit denen Einvernehmen erzielt werden müsse. „Beim Erdbeerfeld ist es nur ein Besitzer.“

Dennoch ist der Baudezernent zuversichtlich, dass die angestrebte Fläche im Interkommunalen Gewerbegebiet demnächst verfügbar ist. „Trotzdem wird sie vom Bedarf her nicht ausreichen. Wenn das Erdbeerfeld nicht mehr in Frage kommen soll, dann sind Alternativen gesucht“, sagte er.

Er verwies auf das Einzelhandelskonzept der Stadt, das Ansiedlung nur noch in Zentren zulasse: „So ist der Aldi in Oldentrup nicht auf der grünen Wiese entstanden, was zu noch mehr Verkehr geführt hätte.“ Beim Ansiedeln von Kühne und Nagel habe die Stadt ein offenes Ohr für die Anlieger gehabt, auch wenn nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen geherrscht habe. Das seien immerhin positive Beispiele.

Als fatale Fehlentscheidung bezeichnete er den Bau des Ostrings als zweispurige Straße: „Mit vier Spuren wären uns viele Verkehrsprobleme in Bielefeld erspart geblieben.“ Als er sein Amt in Bielefeld vor neun Jahren angetreten habe, sei nichts mehr zu ändern gewesen. „Ein

»Ostring zweispurig eine fatale Fehlentscheidung«

Nachrüsten ist unmöglich, weil die Brückenspannweiten nicht ausreichen.“ Nach Ansicht von Kurt

Stuke könnten zusätzliche Abbiegespuren in Kusenweg und Altenhagener Straße das Problem etwas lindern.

Auch der Fortfall der B 66n ist für Moss ein Fehler. So sei das Gewerbegebiet Hagemannstraße nur ausgewiesen worden, weil die Stadt mit der B 66 neu gerechnet habe.

Renate Hartmann, Sprecherin der Anwohner bei Kühne und Nagel, wollte von Moss wissen, welche Arten von Betrieben auf das Erdbeerfeld kommen sollen, Logistik oder Kleingewerbe. „Bei Kühne und Nagel gab es eine bislang gute Lösung, aber mit jeder Ansiedlung gibt es mehr Verkehr.“ Auch Iris Mohn erwartet eine „unheimliche Mehrbelastung“.

»Erdbeerfeld als Chance für eine nachhaltige Lösung«

Moss möchte nicht von vornherein steuern, welche Betriebe angesiedelt werden: „Sonst können

wir ewig warten. Das heißt aber nicht, dass ich jeden Betrieb nehmen will.“ Der Baudezernent verwies darauf, dass Logistik-Unternehmen heutzutage auch für ihre Kunden viele zusätzliche Dienstleistungen übernehmen, die viele Arbeitskräfte erfordern.

Für Frank Diembeck, für die SPD sachkundiger Bürger im Stadtentwicklungsausschuss, könnte die Ansiedlung von Gewerbe auf dem Erdbeerfeld eine „Chance für eine nachhaltige Lösung der Verkehrsprobleme in Oldentrup“ sein.